

## ERNEUERBARE ENERGIEN

# Iset koordiniert EU-Projekt

Strom aus erneuerbaren Energien lösen häufig Netzstörungen aus. Ein EU-weites Forschungsprojekt soll dies abstellen. Es wird vom Institut für Solare Energieversorgungstechnik koordiniert.

**KASSEL** ■ Erneuerbare Energien zukünftig in größerem Umfang zu nutzen - das ist die Grund-Idee eines auf vier Jahre angelegten Forschungsprojek-

VON BRITTA WALDMANN

tes, das am Donnerstag und Freitag mit einem ersten Treffen in Kassel an den Start ging.

„Bisher wird das europäische Stromnetz im wesentlichen von großen Kraftwerken zentral gespeist“, sagte Jürgen Schmid, Projektleiter und Vorstandsvorsitzender beim Institut für Solare Energieversorgungstechnik (Iset) Kassel. Der von Klein-Erzeugern ins Netz eingespeiste Strom aus erneuerbaren Energien nehme jedoch ständig zu, und das bringe Probleme mit sich, so Schmid.

An dem Forschungsprojekt „Dispower“ sind Partner aus zwölf europäischen Ländern beteiligt. Die Koordination hat das



Projektleiter Jürgen Schmid. (Foto: Archiv)

Iset zusammen mit dem Freiburger Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme übernommen. Im Standort des Fachbereiches Elektrotechnik der Gesamthochschule Universität Kassel (GhK) berieten Vertreter von Hochschulen, Energie-Erzeugern und der Europäischen Union zwei Tage lang über die künftige Zusammenarbeit.

Bei der bisherigen Stromversorgung bringen die dezentralen Stromerzeuger Störungen mit. „Strom kann schlecht gespeichert werden. Daher geben Anbieter, die Strom aus Windkraft oder aus Photovoltaik-Anlagen beziehen, ihre Energie direkt ins Netz. Die Folge ist, dass die Frequenz instabil wird. Das Licht

kann flackern, schlimmstenfalls fällt das Netz aus“, so Jürgen Schmid.

Das Projekt will Lösungen für die Probleme finden. Beispielsweise sollen Software-Programme entwickelt werden, die den zu erwartenden Anteil alternativer Energien für jeden Tag vorausberechnen können. Auch technische Voraussetzungen sollen optimiert werden. Für den Verbraucher soll es mit Hilfe eines Preis-Signals möglich werden, den Strom günstiger zu beziehen - dann wenn das Angebot besonders hoch ist. „Wir haben bisher noch gar nicht die Möglichkeit, einen liberalisierten Strommarkt umzusetzen“, gab Philipp Strauss, Bereichsleiter bei Iset, zu bedenken. Es werde auch nicht so sein, dass das Stromnetz in vier Jahren komplett umgebaut ist. Vielmehr wolle man in dem Projekt das „Werkzeug“ dafür entwickeln. Dem Projekt stehen Mittel in Höhe von 17 Millionen Euro zur Verfügung, die jeweils zur Hälfte von der EU und den beteiligten Unternehmen und Instituten aufgebracht werden.

Anlässlich des Treffens wurde am GhK-Standort Elektrotechnik ein neues Prüflabor für elektromagnetische Verträglichkeit eingeweiht, das gemeinsam mit Iset genutzt wird.